

„Weißeritz-Zeitung“  
 erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanklagen, Postboten, sowie andere Austräger nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwelgespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekandt, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.  
 Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.  
 Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 89.

Donnerstag, den 5. August 1909.

75. Jahrgang.

**Gesperert** wird unter Verweisung des Verkehrs über Sadisdorf der von Reichstädt nach Sennersdorf führende Kommunikationsweg vom 5. bis mit 7. dieses Monats. 941 A. **Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde**, am 3. August 1909.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des vormaligen Gutsbesizers **Carl Robert Flechtig**, früher in Borlas, z. Z. in Schellerhau wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses **der Schlusstermin auf den 27. August 1909, nachmittags 1/2 4 Uhr** vor dem hiesigen Königl. Amtsgerichte bestimmt.  
**Dippoldiswalde, den 2. August 1909.**  
**Das Königliche Amtsgericht.**

**Holzversteigerung. Bärenfeller Staatsforstrevier.**  
**Hotel „zur Post“ in Schmiedeberg.** 11. August 1909, vorm. 9 Uhr: 1507 w. Stämme, 25 h. u. 12910 w. Räder, 2400 w. gef. u. 5 w. Derbstangen l. g. B., 4120 w. Reisstangen. **Nachm. 1/2 2 Uhr:** 190 rm w. Brennweite, 150 rm h. u. w. Brennküppel, 60 rm w. Jaden, 108 rm h. u. w. Keste. **Schläge:** Abt. 21. 56. Durchforstungs- und Einzelhölzer: Abt. 1—3. 6. 9—13. 15. 19. 20. 22—24. 27 bis 29. 32. 34. 37. 39. 40. 42. 45. 46. 48. 51—55. 57. 58. 60—63. 65—71. 74. 76. 77. 79—85. 87.  
**Ag. Forstrevierverwaltung Bärenfels. Ag. Forstrentamt Frauenstein.**  
**Formulare und andere Drucksachen für Gemeinde- und andere Behörden liefert in zweckentsprechender Ausführung die Buchdruckerei von Carl Jehne, Dippoldiswalde.**  
**Drucksachen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.**

## Marokko und Spanien.

Auf dem politischen Gebiete Marokkos und Spaniens haben sich so seltsame Wechselwirkungen gezeigt, daß man heute noch nicht sagen kann, in welche Richtung das Schicksal dieser beiden Länder weiterrollen wird. Durch den Aufstand der Rabylen in Marokko gegen die Spanier und den Wiederausbruch anarchistischer Zustände in Marokko hat auf einmal dieses afrikanische Land indirekt einen großen Einfluß auf die politischen Zustände in Spanien erlangt. Auch in Spanien herrschen jetzt anarchistische Zustände und die Revolution ist dort in mehreren Provinzen und 13 Städten ausgebrochen, weil die Mehrheit des spanischen Volkes und auch ein großer Teil des spanischen Heeres einen Nachzug gegen die aufständischen Rabylen vor Melilla nicht haben will. Eine solche Erscheinung, wo die Anarchie und Revolution in einem Lande ähnliche Zustände in einem anderen Lande hervorruft, ist ja schon öfter in der Weltgeschichte beobachtet worden. Solche gleichzeitige Ereignisse bekunden aber immer, daß die Regierungen in den betreffenden Ländern sehr schwach und sehr rückständig in ihrer Politik sind, denn sonst könnte man es sich weder in Marokko noch in Spanien erklären, daß große Teile des Volkes Aufstände hervorrufen und den Willen der Regierung zu beugen suchen. In Marokko herrschen ja bereits seit langen Jahrzehnten anarchistische Zustände, und trotz aller Versuche der Großmächte, die Macht des Sultans in Marokko einigermaßen zu stärken, ist auch das heutige Sultanat in Marokko nicht viel mehr als eine Schattenregierung. Es bleibt eine traurige Tatsache, daß viele Volksstämme in Marokko die Autorität des Sultans nicht anerkennen, außerdem sind zwischen den Truppen des Sultans und den Anhängern des alten Thronprätendenten, des Kogbi, neue Kämpfe ausgebrochen. Was soll da in Marokko noch aus dem europäischen Interesse werden! Eine Kette neuer Unruhen und Aufstände ist also trotz der langjährigen Parteitkämpfe in Marokko wiederum an der Tagesordnung. Mehr als Marokko interessiert natürlicherweise Spanien die politische Welt, denn Spaniens Schicksal ist durch Kriegsnot, Revolution und Anarchie durchaus zweifelhaft geworden. Die spanische Regierung hat zwar die Nachricht verbieten lassen, daß die Aufstände in Catalonien und Murcia bereits niedergeworfen worden seien, aber aus anderen spanischen Provinzen und Städten werden neue Unruhen gemeldet, und der Hauptgrund der Bewegung in dem spanischen Volke scheint nicht nur die Abneigung gegen einen Krieg mit den Rabylen in Marokko, sondern ein großer Haß gegen die spanische Regierung zu sein. Dieser Haß zeigt sich in ganz ungeheuerlichen Demonstrationen, so gegen etwa 30000 spanische Reservisten über die französische und die portugiesische Grenze gestrichelt sein, um sich dem Dienste im spanischen Heere zu entziehen. Gleichzeitig kommt aber auch die Nachricht von der französischen Grenze an der spanischen Seite, daß eine große Anzahl spanischer Fischlinge erklärt hätten, daß sie nur mit dem karlistischen Thronprätendenten Don Jaimes nach Spanien zurückkehren würden. Solche Schritte können doch nur bedeuten, daß es in Spanien eine große Partei gibt, die den König Alfonso vom Throne stürzen will. Revolutionäre und verworrene Zustände herrschen also auch in Spanien in einer derartig schlimmen Weise, daß dort für das Königstum die größte Gefahr besteht. Wahrscheinlich ist es ja, daß die Großmächte, zumal Frankreich und England, der spanischen Regierung ihre moralische Unterstützung zuwenden werden, da niemand in Europa ein Interesse an einer Revolution in Spanien und einen

politischen Umsturz hat. In Spanien sind die politischen Ereignisse aber immer ganz elementarer Natur gewesen. Und wenn es der spanischen Regierung nicht bald gelingt, die aufständische Bewegung niederzuwerfen und ihre Autorität besser zur Geltung zu bringen, so steht Spanien am Vorabend eines großen politischen Umsturzes.

## Die Dresdner Vogelwiese in Flammen!

Mit furchtbarer Schnelligkeit verbreitete sich Montag abend nach 6 Uhr dieser Schreckensruf in der ganzen Stadt. Riesige Rauchwolken, die von der Vogelwiese her sich über die Dächer der südlichen Viertel wälzten, beschäftigten nur zu bald die furchtbare Kunde. Etwa zehn Minuten vor 6 Uhr war das Feuer in dem an der Westseite des Platzes gelegenen großen Langschen Schanzzelt zum Bratwurstglöcklein an dessen Südseite entstanden. Ueber die Ursache verlautet noch nichts Bestimmtes. In etwa zwei Minuten bildete der ganze gewaltige Bau ein lichter Flammenmeer, das bis zur Höhe von 20 bis 30 Meter aufloderte, sodaß, obwohl gerade Windstille herrschte, sich der Brand mit ungeheurer Schnelligkeit nach allen Seiten hin verbreitete. Glücklicherweise war die Zahl der Leute, die die Schanzwirtschaften, Schau- und Tanzzelle füllten, um diese Zeit noch nicht so groß, daß eine Anzahl Menschenleben gefährdet worden wären. Allerdings entstanden auf dem großen Festplatz bis in seine entferntesten Teile hinein beim Anblick der lodernden Flammen eine furchtbare Panik, zumal wegen der enormen Glut, die eine Annäherung auf mehr als etwa 100 Meter nicht zuließ, sodaß auch ein Eingreifen der Feuerwehr, die auf dem Festplatz stationiert ist, zunächst nur wenig Einfluß haben konnte. In wenigen Minuten bildete der ganze westliche Teil der Vogelwiese ein ungeheures Flammenmeer. Es brannten neben der Langschen Konzerthalle noch Fansers Singpielhalle, Angers Albert-Tanzsalon, Haases Schaubude mit dem Löwenmenschen Lionel, ferner Frisches große Augustiner-Konzerthalle, Blinks anatomisches Museum, ein Nachkabinett, Schoofs Panorama, Freimuls Glasblätere, mehrere andere Schaubuden und Restaurants, sowie acht Karussells an der Straße 2 und eine große Anzahl an derselben Straße gelegene kleinere Schanzstätten, Schaubuden, Verkaufsstände usw. nieder, ebenso wurde der ganze Zeltkomplex, der von den Straßen 2, 7, 6 und 5 begrenzt wird, und in dem sich u. a. Wertsichs Restaurant, Dieges Panorama, Ludwigs Illusionstheater, Tischers Zaubertheater usw. befanden, von den Flammen vernichtet. Andere größere Zelte, wie zum Beispiel das Bürgerkasino, wurden von den Flammen nur leicht beschädigt.

Entsetzliche Szenen spielten sich auf dem Brandplatz und seiner Umgebung ab. Schreiend und Verzweiflung im Gesicht, stürzten die Schausteller meist mit nur wenigen aus dem Flammenmeer geretteten Gegenständen. Hier will sich eine alte Frau in das tobende Element stürzen, um ihre Tageseinnahme zu retten, dort ruft ein junges Mädchen jammern nach seinen Eltern. An anderer Stelle läuft ein Mann im Clownkostüm und schreit verzweifelt, ob niemand seine Kinder gesehen hat! Dazwischen gibt es furchtbare kanonenschußähnliche Detonationen; es sind die Kohlen säurebehälter der Restaurants, welche explodierten und stellenweise Eisenstücke bis zu 100 Meter in die Luft jagen. In das Getöse der Flammen mischt sich das Fischen des Dampfes aus den Lokomotiven der verschiedenen Schanzzelle, deren Ventile man schleunigst geöffnet hat, um Explosionen zu verhindern. In allen Etablissements ringsum suchte man zu retten, was noch zu retten war.

Einige Minuten nach 6 Uhr konnte auch die Feuer-

wehr, die auf die Meldung „Großfeuer auf der Vogelwiese“ herbeigeht war, von der Neubert- und Pfotenhauerstraße aus wirksam eingreifen. Kurze Zeit darauf eilte auch das alarmierte Militär herbei, zunächst ein Zug Jäger von der Jägerkaserne her und dann mehrere größere Abteilungen Infanterie aus den jenseits der Elbe gelegenen Militärkasernen unter Führung mehrerer Offiziere.

Nun ging man daran, den Brandplatz zu isolieren. Im Nu waren die Bretterbuden ringsum eingerissen; vor allem aber wurde überall die Dachpappe, die zu der ungemein schnellen Verbreitung der Flammen viel beigetragen hatte, heruntergerissen, ebenso die Leinwandplanen von den Zelten und Karussells entfernt. Mit donnerndem Getöse stürzten um 1/4 7 Uhr die brennenden Balkengerüste des Augustinerzelles ein, während gleichzeitig wieder einige starke Explosionen erfolgten und das Publikum eilig in die Flucht jagten. Zu der Panik gesellte sich das Geräusch, einige Löwen seien aus dem Hagenbedschen Tierparkzelt ausgebrochen, was sich glücklicherweise nicht bestätigte; kurz vor diesem Schanzzelt hatten die Flammen Halt gemacht. Viele Schausteller haben nichts als das Leben und die Kleider, die sie trugen, gerettet; viel ist auch durch das Wasser, mit dem die Baulichkeiten rings um den Brandherd überschüttet wurden, vernichtet worden. Um 1/2 7 Uhr war die ganze Straße von Langs fast bis zum Wasser hinunter wie vom Boden rasirt. Gewaltige Rauchmengen und hier und da aufschießende Feuerfäden veränderten der entsetzten Menge, daß die Katastrophe menschlicher Kräfte spottete. Die Polizei hat sich vielfach verdient gemacht durch Eingreifen in äußerster Gefahr, durch Wegtragen fassungsloser Unglücklicher usw. Um 7 Uhr war die schlimmste Gefahr beseitigt. Aber auf dem Riesenbrandplatz schossen noch stellenweise hohe Feuerfäden empor, und alles war in dichten Rauch gehüllt. Im Westen waren die Flammen bis zu Albrechts Fischalon vorgebrochen, der zum größten Teil vernichtet wurde. Was sonst bei den Rettungsarbeiten beschädigt und in den Schmutz getreten wurde, läßt sich nicht annähernd feststellen; jedenfalls ist der Gesamtschaden auf mehrere Hunderttausende zu schätzen, zumal auch eine Anzahl Wohnwagen verbrannt sind. Leider suchten mehrere Diebe sich das Unglück zunutze zu machen; sie wurden verhaftet.

Ueber die Hauptschuld an dem großen Umfange des Brandes auf der Vogelwiese wird offiziell mitgeteilt: Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Hauptschuld an der Größe des Brandes die übermäßige Verwendung von Dekorationsstoffen trägt. Gegenstände, die wie Zunder brennen müssen, werden in solchen Mengen in luftiger Höhe angebracht, daß eine Löschung von vornherein ausgeschlossen ist. Der Tätigkeit der Feuerpolizei wird bei allen derartigen Anlässen Widerstand entgegengesetzt und jede Beschränkung hartnäckig bekämpft. Da es diesmal ohne Verlust an Menschenleben abgegangen ist, so ist die Lehre trotz des bedeutenden Verlustes an Geldwert noch eine milde. Aber sie soll eine strenge Mahnung sein, in Zukunft alle Vorsicht walten zu lassen und den Anordnungen der Behörde unbedingte Folge zu leisten. — Bei der in der Nacht fortgesetzten Räumung der Trümmerhaufen des Brandplatzes auf der Vogelwiese wurden keine Toten gefunden. Vermißt werden zwei Kinder. Achtzehn Kinder, die sich verirrt hatten, wurden der Polizei zugeführt. Der angerichtete Schaden wird, entgegen anderer Nachrichten, auf zwei Millionen geschätzt.

Die genauen Ermittlungen haben ergeben, daß bei dem Brandunglück 27 große Etablissements und 60 Buden total verbrannt sind, 39 Betriebe wurden bei den